

[Article]

Die „Erste wissenschaftliche Expedition in die Mandschurei–Mongolei“ von 1933

— Der historische Hintergrund

Ulrich FLICK

Zusammenfassung: Kurz nach Gründung des Marionettenstaats Manshūkoku wurde 1933 von japanischer Seite aus die „Erste wissenschaftliche Expedition in die Mandschurei–Mongolei“ durchgeführt, die einen umfangreichen wissenschaftlichen Ertrag erbracht hat. Nach einer Erörterung zum geographischen Begriff der Mandschurei wird ein Überblick über den historischen Hintergrund des japanischen Kolonialismus in der Mandschurei gegeben, vor dem die Expedition stattfand. Der Ablauf und der Aufbau der Expedition werden zusammengefasst dargestellt sowie der Hintergrund des Expeditionsleiters Tokunaga Shigeyasu beleuchtet. Abschließend werden die Motive der Expedition diskutiert und zukünftige Fragestellungen erörtert.

Abstract: In 1933 – shortly after the founding of the puppet state of Manshūkoku – Japan sent “The First Scientific Expedition to Manchukuo” to Manchuria. The mission yielded a rich bounty of scientific results. After a brief discussion of the geographic term ‘Manchuria’ this paper gives an outline of the historical background, the course of events, and the organisation of the expedition. Basic information about its leader Tokunaga Shigeyasu is included and the motivation of the expedition is discussed. Questions on further research are touched on at the end.

概要: 1933年、傀儡国である満洲国が建設された後、自然科学の分野において大きな成果をもたらした「第一次満蒙学術調査研究団」が日本から満洲へ派遣された。本稿はこの研究団の歴史背景を概観することを主たる目的とする。また、地理的概念としての「満洲」、及び研究団の組織と活動について簡単に論じる他、研究団の団長を務めた徳永重康氏の背景にも焦点を当て、その派遣の目的について考察する。最後に今後の研究課題について説明する。

1. Einführung

Knapp eineinhalb Jahre nach Gründung des Marionettenstaats Manshūkoku¹ wurde im Jahr 1933 von japanischer Seite aus unter Leitung des Geologen und Paläontologen Tokunaga Shigeyasu die sogenannte „Erste wissenschaftliche Expedition in die Mandschurei–Mongolei“ (jap. Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan, englischer Titel: The First Scientific Expedition to Manchu-

¹ Allgemein ist hierfür die Bezeichnung „Manchukuo“ gebräuchlich, da sie allerdings auf einer Verschleifung der chinesischen Transkription basiert, ziehe ich die Transkription der japanischen Bezeichnung vor.

kuo) durchgeführt. Die Expedition dauerte ausschließlich der Vorbereitungsphase von August bis Oktober, die Ergebnisse wurden anschließend über einen Zeitraum von sechs Jahren hinweg – von 1934 bis 1940 – in 25 Bänden auf 3937 Seiten mit 820 Tafeln publiziert. An der Auswertung waren dabei neben den Expeditionsteilnehmern weitere 50 Wissenschaftler beteiligt.² Der Umstand, dass die Ergebnisse zweisprachig auf Japanisch und Englisch publiziert wurden, zeigt zudem, dass man sich bei der Veröffentlichung bewusst auch an ein internationales Publikum gewandt hat.³ Detaillierten Einblick in die Umstände und den Ablauf der Expedition gewährt der Expeditionsbericht von 1934.⁴ In diesem wird darauf hingewiesen, dass es sich bei der besagten Expedition um die erste japanische naturwissenschaftliche Forschungsexpedition dieses Ausmaßes ins Ausland handele.⁵ Tatsächlich erschien sie dem seinerzeit in Japan tätigen deutschen Geographen Martin Schwind als Ereignis sogar bedeutsam genug, um in der „Geographischen Wochenschrift“ eigens einen kurzen Bericht darüber abzufassen.⁶ In diesem Aufsatz soll der historische Hintergrund der besagten Expedition kurz dargestellt und erörtert werden. Weiterhin werden der Ablauf kurz skizziert und der Hintergrund des Expeditionsleiters Tokunaga Shigeyasu beleuchtet. Nach einer Diskussion der Motivation hinter der Expedition erfolgt ein Ausblick auf zukünftige Forschungsfragen.

2. Der geographische Begriff der Mandschurei

Zunächst bedarf es einer Auseinandersetzung mit dem geographischen Begriff „Mandschurei“. In der Regel werden mit „Mandschurei“ die drei chinesischen NO-Provinzen Liaoning, Jilin und Heilongjiang bezeichnet, tatsächlich ist „Mandschurei“ als geographischer Begriff jedoch uneindeutig und kann je nach Kontext sehr unterschiedliche Gebiete umfassen. So schreibt z. B. Janhunen:

Thus defined by its neighbours, Manchuria is the region that remains between Korea, China, Mongolia and Siberia. The borders between Manchuria and its neighbours are, however,

² Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Ketsubun, sō-mokuroku, tsuiki.* S. 2-3.

³ Dabei muß aber darauf hingewiesen werden, dass die englische Fassung des Expeditionsberichts nur eine gestraffte Fassung der japanischen darstellt und darum inhaltlich mit ihr nicht vollständig übereinstimmt.

⁴ Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.*

⁵ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 3. Auf den Umstand, dass es bereits vorher mehrere japanische Expeditionen gegeben hat, die allerdings keine größere Aufmerksamkeit erfahren haben, weist bereits Schwind hin (s. Schwind, Martin. „Die erste wissenschaftliche Expedition nach Mandschukuo“. S. 414.

⁶ Schwind, Martin. „Die erste wissenschaftliche Expedition nach Mandschukuo“.

ambiguous, allowing a variety of alternative divisions and delimitations.⁷

Er gibt auch verschiedene Definitionsmöglichkeiten für den Raum der Mandschurei aus ethno-historischer Sicht an, die sich vom landläufigen Begriff deutlich unterscheiden.⁸ Dass sich auch in Japan im historischen Kontext der Mandschurei-Begriff stark gewandelt hat und sich die assoziierten Regionen sehr deutlich voneinander unterscheiden konnten, zeigt Tsukinoki auf.⁹

Die Probleme mit der Unklarheit dieser geographischen Bezeichnung liegen zum guten Teil in ihrem Ursprung begründet. Tatsächlich geht der geographische Begriff nämlich auf eine ethnische Bezeichnung zurück, die 1635 von den mandschurischen Stämmen angenommen worden war.¹⁰ Erst später bekam er zusätzlich auch eine geographische Bedeutung. Der älteste Nachweis als geographische Bezeichnung findet sich auf einer japanischen Landkarte aus der Mitte des 18. Jahrhunderts, allerdings ist davon auszugehen, dass sie auf europäische Vorbilder zurückgeht.¹¹ Im Anschluss etablierte sich „Mandschurei“ als geographischer Begriff sowohl im Westen als auch in Japan. Entgegen der häufig vorgebrachten Ansicht, dass es sich im Chinesischen ausschließlich um eine ethnische Bezeichnung handelte, ist bis etwa 1930 tatsächlich auch die geographische Bezeichnung im Chinesischen nachweisbar.¹² Im imperialistischen Japan war es weiterhin gängig, die Mandschurei und Mongolei als Großregion Mandschurei–Mongolei (jap. Man-Mō) zusammenzufassen. Dies ist insofern in diesem Fall von Bedeutung, als das ebenfalls auf die „Erste wissenschaftliche Expedition in die Mandschurei–Mongolei“ zutrifft. Deren englischer Titel lautet zwar „The First Scientific Expedition to Manchukuo“, in deren japanischem Titel ist jedoch nicht von Manshūkoku, sondern von der Region Mandschurei–Mongolei die Rede. Dieses ist von besonderer Signifikanz, da das Hauptzielgebiet der Expedition Jehol (chin. Rehe, jap. Nekka) nach dem klassischen Verständnis keinen Teil der Mandschurei darstellt und heutzutage teilweise der Inneren Mongolei zugehörig ist. Dieses Gebiet wurde zudem erst im Januar 1933, also relativ kurze Zeit vor Durchführung der Expedition, von der japanischen Guandong-Armee besetzt und in das Staatsgebiet von Manshūkoku integriert.

Aufgrund der Zusammenhänge mit der kolonialen Vergangenheit steht man in der Volksrepublik China dem geographischen Begriff „Mandschurei“ bzw. dem historischen Begriff „Manshūkoku“ ablehnend gegenüber. Dies findet seinen Ausdruck durch die Problematisierung dieser Begriffe,

⁷ S. Janhunen, Juha. *Manchuria – An Ethnic History*. S. 3.

⁸ Vgl. Janhunen, Juha. *Manchuria – An Ethnic History*. S. 6-7.

⁹ S. Tsukinoki, Mizuo. “Dai 4 shō – Nihonjin ni totte no Nihonkai taigan, tairiku no sugata.” S. 166-170 sowie S. 174-176.

¹⁰ Vgl. Elliot, Mark C. “The Limits of Tartary.” S. 607.

¹¹ Vgl. Elliot, Mark C. “The Limits of Tartary.” S. 626-628, bzw. Tsukinoki Mizuo. “Nihon rettō kara Manshū ga dono yō ni mieta no ka.” S. 108-109.

¹² Vgl. Tsukinoki Mizuo. “Nihon rettō kara Manshū ga dono yō ni mieta no ka.” S. 116.

indem die Vorsilbe „wei“, die soviel bedeutet wie „falsch“, „trügerisch“ oder „illegal“, hinzugefügt wird. Häufig wird auch einfach von der „Zeit der Besetzung“ (chin. Lunxian shiqi) gesprochen. In der englisch-sprachigen Forschung besteht ebenfalls eine Tendenz, den Begriff „Manchuria“ aus dem Kontext mit dem Imperialismus heraus zu problematisieren,¹³ die im Sinne einer „Political Correctness“ von der sinologischen Forschung ausgehend in letzter Zeit auch im deutschsprachigen Raum erkennbar ist. Als geographische Bezeichnung fand das Wort „Mandschurei“ in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts Eingang ins Deutsche,¹⁴ ein Zusammenhang mit dem Kolonialismus bzw. Imperialismus ist dabei nicht erkennbar, weswegen ich bei der geographischen Bezeichnung von einer Problematisierung absehen möchte. Die Einführung von Political Correctness in die Wissenschaft führt zudem zu neuen Problemen.

3. Der historische Hintergrund der Expedition

Im ausgehenden 19. sowie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts war die Region der Mandschurei einer komplexen und dynamischen Entwicklung unterworfen. Nach Etablierung ihrer Herrschaft über China im 17. Jahrhunderts hatten die mandschurischen Qing das Kernland der von verschiedenen ethnischen Gruppen¹⁵ bewohnten Mandschurei gegen eine han-chinesische Besiedlung gesperrt. Eine nennenswerte han-chinesische Bevölkerung bestand seit historischer Zeit lediglich in den südlichen Gebieten. Mitte des 19. Jahrhunderts setzte diesbezüglich bei den Qing ein Umdenken ein. Eine wesentliche Rolle spielte hierbei der russische Drang nach Süden, dem die Qing im 17. Jahrhundert noch erfolgreich militärisch wie auch diplomatisch Einhalt geboten hatten. Im 19. Jahrhundert führte das Zusammenspiel interner wie auch externer Faktoren jedoch zu einer Destabilisierung und letztlich auch zum Zusammenbruch des Qing-Reichs. Um dem erneut erstarkenden Druck von Russland zu begegnen, öffneten die Qing nicht nur die Mandschurei der han-chinesischen Besiedlung, sondern führten später sogar eine aktive Siedlungspolitik durch. Die darauf einsetzende Migrationsbewegung, die sich auch nach der Gründung Manshūkokus noch fortsetzte, gehört nach Gottschang und Lary zu den größten der modernen Geschichte.¹⁶ Neben Han-Chinesen, die mit Abstand die Hauptgruppe aus-

¹³ Vgl. Elliot, Mark C. „The Limits of Tartary.“ S. 607 sowie McCormack, Gavan. *Chang Tso-lin in Northeast China, 1911-1928 : China, Japan, and the Manchurian Idea.* S. 4.

¹⁴ Vgl. Elliot, Mark C. „The Limits of Tartary.“ S. 632.

¹⁵ Eine detaillierte Darstellung zur ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung der Mandschurei findet sich in Janhunon, Juha. *Manchuria – An Ethnic History.* S. 31-50.

¹⁶ S. Gottschang, Thomas R. und Lary, Diana. *Swallows and Settlers – The Great Migration from North China to Manchuria.* S. 2.

machten, wanderten zusehends auch andere ethnische Gruppen wie z. B. Koreaner oder später – nach Etablierung der kolonialen Herrschaft – ebenfalls Japaner in die Mandschurei ein.

Zwar stand die Mandschurei bereits in den 1880er Jahren schon einmal im Fokus japanischer Militärkreise,¹⁷ handfeste kolonialistische Ambitionen zeigte es allerdings erst einige Jahre später, als Japan China im Anschluss an den Chinesisch-Japanischen Krieg (1894-95) zur Abtretung der Liaodong-Halbinsel nötigte, was jedoch durch die sogenannte Triple-Intervention von Rußland, Frankreich und Deutschland wieder rückgängig gemacht wurde. Hintergrund waren Russlands eigene Ambitionen in der Region. So verschaffte sich Russland anschließend die Baurechte für die durch die Mandschurei verlaufende Chinesische Osteisenbahn sowie 1898 zusätzlich die Region Guandong¹⁸ (jap. Kantō) an der Südspitze der besagten Liaodong-Halbinsel als Konzession. Sowohl Guandong als auch den südliche Zweig der Eisenbahnlinie (Südmandschurische Eisenbahn) mußte Russland jedoch nach der Niederlage im Russisch-Japanischen Krieg (1904-05) im Vertrag von Portsmouth an Japan abtreten, womit das eigentliche Kapitel der japanischen kolonialen Herrschaft in der Mandschurei beginnt.

Es ist nicht das Ziel, an dieser Stelle die japanische Kolonialgeschichte im Detail darzustellen, stattdessen soll mit Fokus auf die für die Expedition relevanten Hintergründe lediglich eine Übersicht gegeben werden.¹⁹ Eine Besonderheit der japanischen Kolonialherrschaft in der Mandschurei war ihre territoriale und damit verbunden administrative Zersplitterung. Während für Guandong als Konzession eine reguläre Kolonialverwaltung aufgebaut werden konnte, war der Status der ebenfalls unter japanischer Kontrolle stehenden Eisenbahnzone der Südmandschurischen Eisenbahn uneindeutig. Als Konsequenz lag letzten Endes in der Eisenbahnzone die koloniale Verwaltung mit der 1906 gegründeten Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft (jap. Minami-Manshū tetsudō kabushiki gaisha) in den Händen eines Wirtschaftsunternehmens.

Nach dem endgültigen Sturz der Qing-Dynastie (1644-1912) durch die Xinhai-Revolution (chin. Xinhai geming) von 1911 kam es 1912 zur Gründung der Republik China. Da es in den Folgejahren jedoch misslang, eine stabile Zentralregierung aufzubauen, zerfiel das Land zusehends in die Interessensphären von Warlord-Cliquen. In der Mandschurei konnte sich in der Konsequenz Zhang Zuolin (1875-1928) als faktischer Machthaber etablieren, der sich 1920 um Unterstützung an Japan

¹⁷ Vgl. Young, Louise. *Japan's Total Empire – Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism*. S. 24.

¹⁸ Üblich ist meist die Schreibung Kwantung, wobei es sich aber um eine nicht mehr gebräuchliche Transkriptionsform handelt.

¹⁹ Eine detaillierte Darstellung in deutscher Sprache findet sich in Flick, Ulrich. *Identitätsbildung durch Geschichtsschulbücher – Die Mandschurei während der faktischen Oberherrschaft Japans (1905-1945)*. S. 40-72.

wandte. Die daraus resultierende Kooperation, die keineswegs reibungslos verlief, veränderte grundlegend die Rahmenbedingungen für das japanische koloniale Engagement in der Mandschurei. Tiefgreifende Veränderungen hatte es allerdings bereits im Vorfeld gegeben. Die Veränderungen in der Weltpolitik sowie das Aufflammen von nationalistischen Strömungen in China und Korea im Anschluss an den Ersten Weltkrieg hatten zu einer Neuausrichtung der Kolonialpolitik in Japan geführt, die Bix unter dem Schlagwort „change from a military to a ‚cultural rule policy‘“ zusammenfaßt.²⁰ Allerdings war Japan schon im Vorfeld als Folge der 1915 an die chinesische Regierung gerichteten 21 Forderungen (jap. Tai-Ka nijūikkajō yōkyū, chin. Ershiyi tiao), mit denen unter anderem auch die Stellung in der Mandschurei langfristig abgesichert werden sollte, zur Zielscheibe des chinesischen Nationalismus geworden.²¹ Eine Konsequenz dieser Entwicklungen war, dass einerseits 1919 eine ausschließliche Zivilverwaltung für Guandong eingerichtet wurde, andererseits jedoch mit der Schaffung der Guandong-Armee (jap. Kantō-gun) als autonome militärische Schutzeinheit bereits die Voraussetzungen für die späteren Ereignisse geschaffen wurden.

Entwickelten sich die japanischen Kolonien in der Mandschurei in den 1920er Jahren wirtschaftlich erst noch hervorragend, standen sie dennoch unter Druck durch den besagten chinesischen Nationalismus, dem die Beendigung der Kolonialherrschaft ein vorrangiges Anliegen war, und später auch zunehmend durch wirtschaftliche Konkurrenz von chinesischer Seite. Hinzu kam, dass die erfolglosen Kriegszüge Zhang Zuolins in das nördliche China immer stärker zu einer Beeinträchtigung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Stabilität in der Mandschurei führten, wodurch auch die Beziehung zu Japan immer stärker belastet wurde. McCormack findet dazu die folgenden Worte :

In the Three Eastern Provinces [die nordostchinesischen Provinzen in der Mandschurei; Anm. Verf.] the Mukden Clique [die Fengtian-Clique; Anm. Verf.] became fiercely repressive, exploitative, and parasitical; in China as a whole, more rabidly and blindly anti-Communist; and in relation to Japan, truculent but, under pressure, compliant.²²

Sowohl Zhang Zuolin als auch der japanische Kolonialismus in der Mandschurei gerieten zudem zusehends unter Druck durch den erfolgreichen Nord-Feldzug (chin. Beifa) Chiang Kaisheks (1887-1975) zur Einigung Chinas von 1926-27. Trotz des japanischen Unmuts über das Verhalten Zhang Zuolins wurde die Kooperation mit ihm fortgesetzt. Weiterhin konnte ein Ausgleich mit Chiang Kaishek erzielt werden, der sich unter der Voraussetzung, dass sich Zhang Zuolin dorthin zurückzöge,

²⁰ S. Bix, Herbert P. *Japanese Imperialism and Manchuria 1890-1931*. S. 86.

²¹ Vgl. Etō, Shinkichi. "China's International Relations 1911-1931." S. 99-100.

²² S. McCormack, Gavan. *Chang Tso-lin in Northeast China, 1911-1928*. S. 188.

dazu bereit fand, die Mandschurei aus dem Zielgebiet des Nordfeldzugs auszunehmen.²³ Bei der tatsächlichen Rückkehr Zhang Zuolins wurde jedoch am 04. Juni 1928 ein Anschlag auf seinen Eisenbahnwagen verübt, dem er zum Opfer fiel. Auch wenn hinsichtlich des Attentats wohl noch offene Fragen bestehen, gilt allgemein der Offizier der Guandong-Armee Kōmoto Daisaku (1883–1955) als Drahtzieher, der danach trachtete, einen Vorwand zu einer militärischen Besetzung der Mandschurei durch Japan zu schaffen.²⁴ Zwar entschied sich die japanische Regierung letztlich gegen ein militärisches Eingreifen, dennoch zeigt sich in diesen Vorkommnissen bereits die Tendenz zu eigenmächtigem Handeln in der Guandong-Armee, wodurch dieser Vorfall auch als Prototyp des „Mandschurischen Zwischenfalls“ vom 18. September 1931 gesehen werden kann.

Diese Vorkommnisse hatten darüber hinaus insofern grundlegende Konsequenzen, als dass Zhang Zuolins Sohn Zhang Xueliang (1901–2001), der seine Nachfolge antrat, sich zur Kooperation mit nationalistischen Regierungspartei der Republik China Guomindang entschied, die sein Vater zuvor noch massiv unterdrückt hatte. Die Folge waren starke Bestrebungen, einerseits die japanischen Kolonialrechte rückgängig zu machen, andererseits japanische Wirtschaftsmonopole zu brechen. Im Zentrum stand dabei das Eisenbahnwesen, weswegen Matsusaka die Phase von 1929 bis 1931 als „Sino-Japanese Railway War“ bezeichnet.²⁵ Hinzu kamen die Folgen der Weltwirtschaftskrise, die insbesondere für die japanische Seite deutliche Auswirkungen hatte. Das Zusammentreffen wirtschaftlicher Schwierigkeiten mit dem chinesischen Nationalismus führte unter den Japanern in der Mandschurei zu einer Grundstimmung, die die Ursache für die Probleme im chinesischen Anti-Japanismus suchte, und Rufe nach einer gewaltsamen Lösung lautwerden ließ.²⁶ Gleichzeitig begegnete die japanische Regierung ihren Problemen mit Gleichgültigkeit.²⁷

In die zusehends eskalierende Situation hinein verübte die Guandong-Armee am 18. September 1931 einen Anschlag auf die Bahntrasse der Südmandschurischen Eisenbahn. Dieses als „Mandschurischer Zwischenfall“ oder „Mukden-Zwischenfall“ (jap. Manshū jihen, chin. Jiuyiba shibian) bekannt gewordene Vorkommnis wurde der chinesischen Seite angelastet, um damit der Guandong-Armee einen Vorwand zur militärischen Besetzung der Mandschurei zu schaffen. Die Besetzung war bereits bis Februar 1932 im wesentlichen abgeschlossen. Zentrale Figur in diesem Geschehen war der Offizier der Guandong-Armee Ishiwara Kanji (1889–1949).²⁸ Die Besetzung wurde dabei zunächst gegen

²³ Vgl. McCormack, Gavan. *Chang Tso-lin in Northeast China, 1911-1928*. S. 245.

²⁴ Vgl. Matsusaka, Yoshihisa Tak. *The Making of Japanese Manchuria, 1904-1932*. S. 345.

²⁵ S. Matsusaka, Yoshihisa Tak. *The Making of Japanese Manchuria, 1904-1932*. S. 363.

²⁶ Vgl. Young, Louise. *Japan's Total Empire*. S. 38.

²⁷ Vgl. Matsusaka, Yoshihisa Tak. *The Making of Japanese Manchuria, 1904-1932*. S. 361.

²⁸ Zu Ishiwara Kanji siehe die Ausführungen bei Yamamuro Shin'ichi. *Kimera – Manshūkoku no shōzō*. S. 28–35.

den Widerstand der japanischen Regierung und der Armee-Führung durchgeführt. Da die Guandong-Armee die japanische Regierung entgegen der Armee-Führung nicht für ihre Pläne gewinnen konnte, fiel am 22. September 1931 die Entscheidung, anstatt der ursprünglich vorgesehenen Annexion einen Marionettenstaat zu gründen.²⁹ Der Entschluss des Völkerbundes vom 10. Dezember 1931, die Vorkommnisse in der Mandschurei in Form der Lytton-Kommission zu untersuchen, setzte die Guandong-Armee in ihrem Vorhaben jedoch unter Zeitdruck. So kam es bereits am 01. März 1932 zur offiziellen Gründung von Manshūkoku und am 09. März desselben Jahres wurde der letzte Qing-Kaiser Puyi (1906-1967) formell zum Staatsoberhaupt ernannt. Offiziell waren die verschiedenen ethnischen Gruppen gleichberechtigt, und Chinesen wurden mit den Spitzenämtern betraut, die tatsächliche Macht lag allerdings in den ihnen nominell unterstellten japanischen Beamten, die ethnische Gleichberechtigung war somit lediglich Fassade.³⁰ Das Staatskonzept sollte zunächst einen konfuzianischen Idealstaat darstellen, eine zentrale Rolle spielte neben der bereits erwähnten ethnischen Eintracht das Mencius entlehnte konfuzianische Schlagwort des „Königlichen Wegs“ (chin. Wangdao, jap. Ōdō). Zur Ausgestaltung des Staatskonzeptes bediente sich die Guandong-Armee dabei vornehmlich der Mithilfe idealistischer japanischer Kreise in der Mandschurei.³¹ Das zunächst ausgearbeitete Konzept eines mandshurischen Nationalstaats wurde jedoch im Laufe der Jahre zusehends von Japanisierung und schließlich Faschisierung überprägt, bis Manshūkoku in der Phase des Pazifischen Kriegs (1941-1945) mit der Integration in die sogenannte Großostasiatische Wohlstandssphäre (jap. Daitōa kyōeiken) auch offiziell den Status eines nominell unabhängigen Staates verlor. Damit wurde nicht einmal mehr die Fassade als mandshurischer Nationalstaat aufrecht erhalten. Ihr Ende fand die Existenz Manshūkokus mit der japanischen Kriegsniederlage 1945.

Am 02. Oktober 1932 wurde der Bericht der Lytton-Kommission veröffentlicht, in dem das japanische Vorgehen verurteilt und Manshūkoku als Marionettenstaat demaskiert wurde. Die japanische Regierung, die sich mittlerweile notgedrungen hinter das Vorgehen der Guandong-Armee gestellt hatte, lehnte die Ergebnisse der Kommission grundlegend ab. Während sich die Debatten im Völkerbund fortzogen, nutzte die Guandong-Armee die Umstände, um Januar 1933 auch noch Jehol – das Hauptzielgebiet der hier behandelten Expedition – zu besetzen und dem Staatsgebiet Manshūkokus einzuverleiben, womit sie die japanische Regierung zusätzlich unter Druck setzte. Als Reaktion auf die einstimmige Annahme des Kommissionsberichts durch den Völkerbund reagierte die japanische

²⁹ Vgl. Yamamuro Shin'ichi. *Kimera*. S. 64.

³⁰ Vgl. Yamamuro Shin'ichi. *Kimera*. S. 169-173.

³¹ Vgl. hierzu ebenfalls die Ausführungen bei Yamamuro Shin'ichi. *Kimera.*, wobei auch auf die englische Übersetzung Yamamuro Shin'ichi. *Manchuria under Japanese Dominion*. hingewiesen sei.

Regierung am 27. Februar 1933 mit ihrem Austritt. Damit vollzog sich ein wichtiger Schritt hinsichtlich der späteren Entwicklung hin zum Zweiten Weltkrieg, und die geschichtliche Tragweite der Ereignisse um den „Mandschurischen Zwischenfall“ wird deutlich. So sieht Young in ihm auch den Wendepunkt in Japan von der Taishō-Demokratie zur Phase der Extremisierung in der frühen Shōwa-Zeit.³² Tatsächlich bedurfte die mit Gründung Manshūkokus neu geschaffene Administration einige Zeit, um sich zu konsolidieren. So geht Hall davon aus, dass sich die innenpolitische Lage bis 1936 erst vollständig stabilisiert hatte.³³ Dabei darf man aber nicht vergessen, daß Japan zu keinem Zeitpunkt die vollständige Kontrolle über das Territorium hatte. Deutlich wird dies z. B. im Erziehungssektor, für den Tsukinoki davon ausgeht, dass es nicht einmal 5% der Schulen waren, die unter der Kontrolle Japans standen.³⁴ Hinzu kommt das Problem der Widerstandsgruppen, gegen die ab September 1932 die Guandong-Armee wiederholt Kampagnen durchführte, das sich jedoch Zeit des Bestehens von Manshūkoku grundsätzlich fortzog.³⁵ Die hier behandelte Expedition fand also vor dem Hintergrund sehr instabiler Verhältnisse statt, und es lässt sich ihrem Bericht entnehmen, dass sie am 29. September sogar selbst einmal in einen Schießzwischenfall verwickelt war.³⁶

4. Ablauf und Hintergründe der Expedition

Der detaillierte Ablauf der Expedition lässt sich dem Expeditionsbericht entnehmen.³⁷ Am 02. Mai 1933 erfolgte ihre Zusammenstellung und begannen die Vorbereitungen. Nachdem ein Teil der Expeditionsteilnehmer am 22. Juli offiziell Fürbitte um ein gutes Gelingen der Expedition sowie sichere Rückkehr im Meiji-Schrein in Tokyo gehalten hatte, schiffte sich die Expedition am 24. Juli in Kobe ein und kam 27. Juli morgens in Dalian in der Mandschurei an. Nach mehreren offiziellen Besuchen in Dalian, Fengtian³⁸ und Xinjing³⁹, einschließlich einer offiziellen Vereidigungszeremonie im Xinjing-Schrein am 02. August, fanden sich am 04. August alle Expeditionsteilnehmer in Beipiao in Jehol

³² Vgl. Young, Louise. *Japan's Total Empire*. S. 55.

³³ S. Hall, Andrew. "The Manchukuo Education Bureaucracy: Japanese New Education reformers and a clash of ideologies." S. 87.

³⁴ S. Tsukinoki Mizuo. "Nihon rettō kara Manshū ga dono yō ni mieta no ka." S. 130.

³⁵ Vgl. hierzu auch die Angaben bei Suzuki Takashi. *Nihon teikoku shugi to Manshū: 1900-1945 -ka*. S. 153-160 sowie 309-316.

³⁶ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujuitsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujuitsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu*. S. 10 sowie S. 20.

³⁷ Zur Geographie der Region sei auf die Abbildungen 1 und 2 verwiesen. Abb. 1 gibt eine Übersicht des Staatsgebiets von Manshūkoku, Abb. 2 zeigt die Region Jehol einschließlich der Expeditionsroute.

³⁸ Heutiger Name der Stadt ist Shenyang.

³⁹ Damalige Hauptstadt Manshūkokus, der heutige Name lautet Changchun.



Abb. 1 : Übersichtskarte der Mandschurei, die Veränderung der Provinzgrenzen nach der Gründung Manchūkokus zeigend. Die Region Jehol ist graphisch hervorgehoben. (Karte modifiziert nach Matsusaka, Yoshihisa Tak. *The Making of Japanese Manchuria*. S. 19)

zusammen, von wo die Expedition am Folgetag, dem 05. August, ihren eigentlichen Anfang nahm.⁴⁰ Ihr offizielles Ende datiert auf den 10. Oktober. Im Anschluss erfolgten nochmals offizielle Termine in Fengtian und Xinjing vor der Rückreise nach Japan, deren Datum nicht vermerkt ist.⁴¹

Die Expedition setzte sich aus 62 festen Mitgliedern zusammen, zu denen zeitweise vor Ort noch lokale Begleiter hinzustießen. Von den festen Mitgliedern waren 13 Wissenschaftler, davon sechs Geologen, ein Geograph, drei Botaniker, zwei Zoologen und ein Anthropologe. Die Geologen waren

⁴⁰ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujujtsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujujtsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 10-11.

⁴¹ S. Dai ichi ji Man-Mō gakujujtsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujujtsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 22.

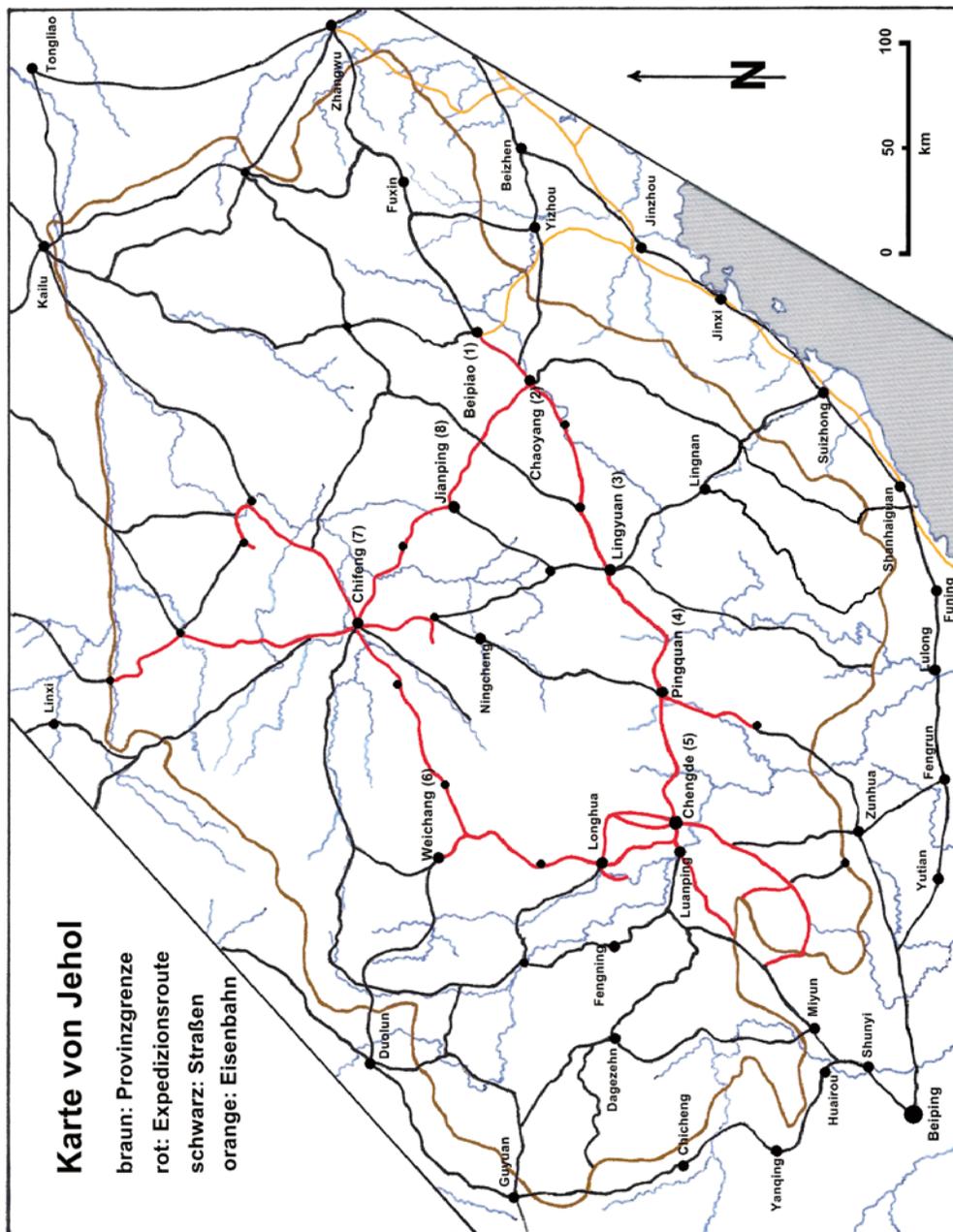


Abb. 2 : Ausschnittskarte der Region Jehol, basierend auf der Karte des Expeditionsberichts (vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 44). Die Expeditionsroute ist rot hervorgehoben, die Nummern hinter den Städtenamen geben die Reihenfolge an, in der die Städte von der Expedition aufgesucht wurden. Beiping war der damals übliche Name für Beijing.

zudem in zwei Gruppen aufgeteilt, eine für Geologie-Paläontologie sowie eine für Geologie, Petrologie und Lagerstättenkunde. Beiden Gruppen gehörten jeweils drei Wissenschaftler an. Neben dem Tross waren außerdem von der Guandong-Armee 30 Soldaten und zwei Offiziere zum Schutz der Expedition abgestellt, die ebenfalls zu den festen Expeditionsmitgliedern gezählt wurden. Hinzu kamen noch zwei Reporter der Zeitung Asahi Shinbun, die allerdings nicht als feste Expeditionsmitglieder aufgeführt werden.⁴²

Wie bereits eingangs erwähnt, lag die Leitung der Expedition in Händen des Geologen und Paläontologen Tokunaga Shigeyasu, der zum Zeitpunkt der Expedition eine Professur an der Universität Waseda in Tokyo inne hatte. Ursprünglich hieß Tokunaga mit Familiennamen Yoshiwara und wurde als zweiter Sohn eines ehemaligen Vasallen des Daimyats Satsuma⁴³ 1874 in Tokyo geboren. Er studierte an der Kaiserlichen Universität Tokyo⁴⁴ Zoologie und Geologie, genoss neben seinen vielfältigen akademischen Aktivitäten aber auch hohe Anerkennung für seine künstlerischen Fähigkeiten. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit war die paläontologische Forschung, wobei laut seinem Sohn die Paläontologie der Säugetiere in Japan sein hauptsächliches Lebenswerk darstellt.⁴⁵ Ein weiterer Schwerpunkt lag in der Erforschung von Kohlelagerstätten. Bereits vor der hier behandelten Expedition konnte er zudem Erfahrungen mit Feldarbeit in den Überseegebieten des japanischen Kolonialreichs sammeln.⁴⁶ Er verstarb 1940 während den Korrekturarbeiten am letzten Expeditionsbericht an den Folgen einer Lungenentzündung.⁴⁷

Von besonderem Interesse ist die Frage nach den Initiatoren sowie der Motivation der Expedition. Der Expeditionsbericht von 1934 nennt den Vizeminister des Ministeriums für Heeresangelegenheiten (jap. Rikugun-shō) Baron Doki Akira als Initiator.⁴⁸ Im abschließenden Bericht von 1940 heißt es etwas ausführlicher, dass dieser Tokunaga sowie den Botaniker Nakai Takenoshin (seinerzeit Professor an der Kaiserlichen Universität Tokyo sowie Direktor des botanischen Gartens) mit Organi-

⁴² Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 2-3.

⁴³ Bei den Daimyaten handelt es sich um Einheiten der territorialen Administration im feudalen Japan. Satsuma stellt einen Teil des heutigen Kagoshima in Süd-Japan dar.

⁴⁴ Hierbei handelt es sich um die heutige Universität Tokyo.

⁴⁵ S. Tokunaga Shigemoto. "Tokunaga Shigeyasu shōden – Life of Dr. Shigeyasu Tokunaga." S. 195.

⁴⁶ Zu Leben und Werk Tokunagas vgl. Tokunaga Shigemoto. "Tokunaga Shigeyasu shōden – Life of Dr. Shigeyasu Tokunaga." sowie Ōmori Masae. "Tokunaga Shigeyasu – dōbutsu gakka ni seki o oki chishitsugaku o senkō shita isai no kenkyūsha. Dr. Shigeyasu Tokunaga – Prodigy geologist graduated the course of zoological science of the Tokyo Imp. Univ."

⁴⁷ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Ketsubun, sō-mokuroku, tsuiki.* S. 3.

⁴⁸ S. Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 1-2.

sation und Leitung der Expedition beauftragte.⁴⁹

Was weiterhin die Motivation hinter der Expedition anbelangt, ist im Expeditionsbericht von 1940 hierzu einerseits von den gemeinsamen Anstrengungen Japans und der Mandschurei zur Entwicklung der fernöstlichen Zivilisation die Rede, andererseits von Schwächen Manshūkokus in Bereichen der Kultur, im besonderen der Naturwissenschaften, die der wirtschaftlichen Entwicklung hinderlich seien. Dem wird das Sendungsbewusstsein der Expeditionsteilnehmer gegenübergestellt, nicht nur ihre Arbeit als Naturwissenschaftler zu tun, sondern auch zur Kultur Manshūkokus und somit der ostasiatischen Zivilisation einen Beitrag zu leisten.⁵⁰ Bezeichnend ist der Hinweis auf die Behinderung der wirtschaftlichen Entwicklung aufgrund der Defizite in den Naturwissenschaften, aufschlussreicher als diese plakativen Parolen ist jedoch die Auseinandersetzung mit den Geldgebern der Expedition.

Hierzu werden im Expeditionsbericht von 1934 die Abteilung für kulturelle Angelegenheiten des Außenministeriums (jap. Gaimu-shō bunka jigyōbu), die Japan Society for the Promotion of Science (jap. Nihon gakujutsu shinkōkai), die Südmandschurische Eisenbahngesellschaft, die Stiftung Hara Sekizenkai sowie der Zeitungsverlag der Asahi Shinbun genannt.⁵¹ Die Kosten für den Druck der Expeditionsberichte wiederum übernahmen die Abteilung für kulturelle Angelegenheiten des Außenministeriums sowie die Stiftungen Mitsui Hōonkai und Harada Sekizenkai.⁵² Die finanzielle Beteiligung an der Forschungsexpedition der Society for the Promotion of Science sowie der Stiftungen der Harada Sekizenkai und der Mitsui Hōonkai liegt im Wesen der jeweiligen Organisation begründet. Die Expedition als solche stellte ein Ereignis von nationalem Rang dar. Das zeigt sich auch darin, dass ihr jeweils ein offizieller Empfang der Expeditionsteilnehmer mit feierlicher Überreichung der jeweiligen Landesfahne sowohl durch den japanischen Premierminister als auch den Premierminister von Manshūkoku vorausging.⁵³ Darauf dürfte das Interesse des Zeitungsverlags der Asahi Shinbun als Medienvertreter basieren, der hierzu allerdings außerordentliche Kosten auf sich genommen haben muss. So ließ er, wie bereits erwähnt, die Expedition durch zwei Journalisten begleiten, darü-

⁴⁹ S. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Ketsubun, sō-mokuroku, tsuiki.* S. 1.

⁵⁰ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 1.

⁵¹ S. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 3. Darüber hinaus wird erwähnt, dass General Motors einen LKW für die Expedition gestiftet hat (s. *ibid.* S. 7). Es ist nicht auszuschließen, dass sich darüber hinaus noch andere Akteure als Sponsoren geringen Umfangs an der Expedition beteiligt haben.

⁵² Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Ketsubun, sō-mokuroku, tsuiki.* S. 2.

⁵³ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 10 bzw. S. 11.

ber hinaus stellte er weiterhin jedoch sogar ein Flugzeug zur Verfügung.⁵⁴ Bezeichnend ist allerdings die Beteiligung des Außenministeriums sowie mit der Südmandschurischen Eisenbahngesellschaft eines der zentralen Instrumente des japanischen Kolonialismus in der Mandschurei. Bedenkt man zudem, dass die Initiative vom Vizeminister des Ministeriums für Heeresangelegenheiten ausging und die Guandong-Armee mit einigem Aufwand an der Durchführung beteiligt war,⁵⁵ so lässt sich daraus schließen, dass die eigentliche Motivation hinter dieser Expedition in militärisch- sowie wirtschaftlich-strategischen Aspekten lag. Dies steht wiederum im Einklang mit dem Timing der Expedition kurz nach der Annexion des Zielgebiets derselbigen für den ebenso erst kurze Zeit zuvor gegründeten Marionettenstaat Manshūkoku. Außerdem passt dazu, dass mit Tokunaga ein zwar hauptsächlich paläontologisch arbeitender Geowissenschaftler mit der Leitung beauftragt wurde, der jedoch auch über profunde Kenntnisse in der Lagerstättenkunde verfügte. Eine weitere Empfehlung für diesen Posten dürften zudem seine Erfahrungen in den damaligen japanischen Überseegebieten gewesen sein.

5. Ausblick

Die „Erste wissenschaftliche Expedition in die Mandschurei-Mongolei“ stellt ein signifikantes Ereignis dar, dessen weitere Betrachtung unter verschiedenen Aspekten lohnt. Zu nennen wäre z. B. unter anderem zum einen der Aspekt ihrer Rolle in der modernen japanischen Wissenschaftsgeschichte, zum anderen aber auch als mediales Großereignis innerhalb der japanischen Mediengeschichte. Von ganz besonderem Interesse ist sie jedoch hinsichtlich der Beziehung der Naturwissenschaften zum japanischen Imperialismus. In diesem Zusammenhang lohnt zweifellos eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Rolle der Expeditionsleitung bei deren Organisation und Durchführung. Zudem bedürfte es der Einordnung in den übergeordneten Rahmen naturwissenschaftlicher Aktivitäten im japanischen Formal als auch Informal Empire. So lässt sich abschließend festhalten, dass die Auseinandersetzung mit der besagten Expedition auch weiterhin ein lohnendes Betätigungsfeld darstellt.

⁵⁴ Vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 3, S. 13 und S. 15.

⁵⁵ Bezeichnend ist hierzu auch, dass der feierliche Abendempfang nach Rückkehr der Expeditionsteilnehmer nach Xinjing am 12. Oktober 1933 nicht mit Vertretern der Politik, sondern im Kreis der Führung der Guandong-Armee stattfand (vgl. Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu.* S. 22).

Literaturverzeichnis

- Bix, Herbert P. *Japanese Imperialism and Manchuria 1890-1931*. Diss. Harvard University. Cambridge, 1971.
- Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Dai 1 bu – Report of the first scientific expedition to Manchukuo, under the leadership of Shigeyasu Tokunaga, June-October 1933. Section 1*. Tokyo: o. V., 1934.
- Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan (Hg.). *Dai ichi ji Man-Mō gakujutsu chōsa kenkyū-dan hōkoku. Ketsubun, sō-mokuroku, tsuiki – Report of the first scientific expedition to Manchukuo, under the leadership of Shigeyasu Tokunaga, June-October 1933. Epilogue, index, obituary*. Tokyo: o. V., 1940.
- Elliot, Mark C. “The Limits of Tartary: Manchuria in Imperial and National Geographies”. In: *The Journal of Asian Studies*, Vol. 59, No. 3 (Aug. 2000). S. 603-646.
- Etō, Shinkichi. “China’s International Relations 1911-1931.” In: Fairbank, John K. und Feuerwerker, Albert (Hg.). *The Cambridge History of China, 13: Republican China 1911-1949, Part II*. Cambridge: Cambridge Univ. Press, 1986. S. 74-115.
- Flick, Ulrich. *Identitätsbildung durch Geschichtsschulbücher – Die Mandschurei während der faktischen Oberherrschaft Japans (1905-1945)*. Baden-Baden: Nomos, 2014.
- Gottschang, Thomas R. und Lary, Diana. *Swallows and Settlers – The Great Migration from North China to Manchuria*. Michigan Monographs in Chinese Studies, Volume 87. Ann Arbor: Center for Chinese Studies, the University of Michigan, 2000.
- Hall, Andrew. “The Manchukuo Education Bureaucracy: Japanese New Education reformers and a clash of ideologies.” In: Hall, Andrew und Jin Tingshi (Hg.). *Manshū oyobi Chōsen kyōiku-shi: Kokusai-teki na appurōchi. Education history in Manchuria and Korea: An international approach*. Fukuoka: Hanashoin, 2016. S. 71-100.
- Janhunen, Juha. *Manchuria – An Ethnic History*. Ethnic Studies of Northeast Asia – Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 222. Helsinki: The Finno-Ugrian Society, 1996.
- Matsusaka, Yoshihisa Tak. *The Making of Japanese Manchuria, 1904 – 1932*. Cambridge: Harvard Univ. Asia Center, 2001.
- McCormack, Gavan. *Chang Tso-lin in Northeast China, 1911-1928: China, Japan, and the Manchurian Idea*. Stanford: Stanford Univ. Press, 1977.
- Ōmori Masae. “Tokunaga Shigeyasu – dōbutsu gakka ni seki o oki chishitsugaku o senkō shita isai no kenkyūsha. Dr. Shigeyasu Tokunaga – Prodigy geologist graduated the course of zoological science of the Tokyo Imp. Univ.” In: *Chikyū kagaku (Earth Science)*, No. 63 (2007). 73-75.
- Schwind, Martin. „Die erste wissenschaftliche Expedition nach Mandschukuo“. In: *Geographische Wochenschrift*, 1935 Heft 17. S. 414-417.
- Suzuki Takashi. *Nihon teikoku shugi to Manshū: 1900-1945 – jō,ka* [Der japanische Imperialismus und die Mandschurei: 1900-1945 – Band I und II]. Tōkyō: Hanawa shobō, 1992.
- Tokunaga Shigemoto. “Tokunaga Shigeyasu shōden – Life of Dr. Shigeyasu Tokunaga.” In: *Chigaku zasshi*, No. 94-3 (1985). 54-56.
- Tsukinoki Mizuo. “Dai 4 shō – Nihonjin ni tote no Nihonkai taigan, tairiku no sugata [Kapitel 4 – Die Gestalt der jenseitigen Ufers des Japanischen Meers, des asiatischen Festlandes für die Japaner]”. In: Man-Mō kenkyū purojekuto henshū iinkai (Hg.). *Man-Mō no atarashii chiheisen – Etō Shinkichi sensei tsutō-gō* [Der neue Horizont der Mandschurei und Mongolei – In Gedenken an Etō Shinkichi]. Tōkyō: Ōbirin daigaku Hokutō-Ajia sōgō kenkyūsho, 2010. S. 154-182.
- Tsukinoki Mizuo. “Nihon rettō kara Manshū ga dono yō ni mieta no ka – Nihon no kyōiku to Manshū to no kankei [Wie wurde die Mandschurei vom japanischen Archipel aus gesehen – Die Beziehungen zwischen der Erziehung in Japan und der Mandschurei].” In: Nagoya Kendai kenkyūkai

(Hg.). „*Minzoku kyōwa*“ *ha jitsugen shita ka? – Manshū Kenkoku Daigaku no ayumi yori* [Ist die „Eintracht der Völker“ verwirklicht worden? – Ausgehend von den Schritten der Manshū Kenkoku Universität]. O. O.: Nagoya Kendai kenkyūkai, 2012.

Yamamuro Shin'ichi. *Kimera – Manshūkoku no shōzō* [Die Chimäre : Bilder Manshūkokus]. Chūkō shinsho 1138. Tōkyō: Chūō kōronsha, 1993.

Yamamuro, Shin'ichi. *Manchuria under Japanese Dominion*. In der Übersetzung von Fogel, Joshua A. Philadelphia: Univ. of Pennsylvania Press, 2006.

Young, Louise. *Japan's Total Empire - Manchuria and the Culture of Wartime Imperialism*. Berkeley: California Univ. Press, 1998.

6. Glossar grundlegender chinesischer sowie japanischer Namen und Begriffe

6.1 Chinesische Namen und Begriffe⁵⁶

| | |
|-----------------|-------|
| Beifa | 北伐 |
| Changchun | 长春 |
| Chiang Kaishek | 蒋介石 |
| Dalian | 大连 |
| Ershiyi tiao | 二十一条 |
| Fengtian | 奉天 |
| Guomindang | 国民党 |
| Heilongjiang | 黑龙江 |
| Jilin | 吉林 |
| Jiuyiba shibian | 九一八事变 |
| Liaoning | 辽宁 |
| Lunxian shiqi | 沦陷时期 |
| Puyi | 溥仪 |
| Rehe | 热河 |
| Shenyang | 沈阳 |
| Wangdao | 王道 |
| wei | 伪 |
| Xinhai geming | 辛亥革命 |
| Xinjing | 新京 |
| Zhang Xueliang | 张学良 |
| Zhang Zuolin | 张作霖 |

⁵⁶ Die Wiedergabe der chinesischen Namen und Begriffe erfolgt in den in der Volksrepublik China üblichen Kurzzeichen.

6.2 Japanische Namen und Begriffe

| | |
|---|--------------|
| Asahi Shinbun | 朝日新聞 |
| Dai ichi ji Man-Mō gakujuitsu chōsa kenkyūdan | 第一次滿蒙學術調查研究團 |
| Daitōa kyōeiken | 大東亜共栄圏 |
| Doki Akira | 土岐章 |
| Gaimu-shō bunka jigyōbu | 外務省文化事業部 |
| Hara Sekizenkai | 原田積善会 |
| Ishiwara Kanji | 石原莞爾 |
| Kantō | 関東 |
| Kantō-gun | 関東軍 |
| Kōmoto Daisaku | 河本大作 |
| Man-Mō | 滿蒙 |
| Manshū jihen | 滿州事變 |
| Manshūkoku | 滿洲国 |
| Minami-Manshū Tetsudō Kabushiki Gaisha | 南滿州鉄道株式会社 |
| Mitsui Hōonkai | 三井報恩会 |
| Nakai Takenoshin | 中井武之進 |
| Nekka | 熱河 |
| Nihon gakujuitsu shinkōkai | 日本學術振興会 |
| Ōdō | 王道 |
| Rikugun-shō | 陸軍省 |
| Tai-Ka nijūikkajō yōkyū | 対華二十一ヶ条要求 |
| Tokunaga Shigeyasu | 徳永重康 |
| Yoshiwara | 吉原 |